

Winfried Becker

Pflanzen-Rasterkartierung einiger ausgewählter Arten auf Viertelquadrantenbasis im Kreis Waldeck-Frankenberg

Die Botanische Arbeitsgruppe im DBV-Kreisverband Waldeck-Frankenberg legt ihre ersten Kartierungsergebnisse vor.

Seit Frühjahr 1983 arbeitet ein Kreis von etwa zwanzig Mitarbeitern an einer möglichst flächendeckenden Erfassung einiger verhältnismäßig leicht bestimmbarer Blütenpflanzen im Kreis Waldeck-Frankenberg (Vgl. auch den Artikel S. 180 in diesem Heft!).

1983 wurden drei Feuchtgebietspflanzen (Karten 1 u. 2), fünf Frühblüher in anspruchsvollen Laubwäldern (Karten 3 bis 7) und zwei Arten anderer Lebensräume, deren Bestandsentwicklung in unserem Raum sehr unklar ist (Karten 8 u. 9), zu "Arten des Jahres" erklärt. Dabei wurden bewußt nicht zu "spektakuläre" Arten ausgewählt. Eine gewisse Zeigerfunktion für erhaltenswerte Lebensräume sollten sie jedoch haben.

Diese Pflanzenarten wurden im Mitarbeiterkreis anhand von Dias zunächst vorgestellt und dann bei mehreren Exkursionen - soweit erforderlich - auch im Gelände lebend demonstriert.

Jeder Mitarbeiter übernahm dann die Aufgabe, ein bestimmtes, mit ihm vereinbartes Gebiet während der Vegetationsperiode gründlich abzugehen und dabei auf die zu "Arten des Jahres" erklärten Pflanzen zu achten. Die Fundorte der beobachteten Pflanzen wurden anhand von Meßtischblättern genau lokalisiert und anschließend in Rasterverbreitungskarten festgehalten. Diesen Rasterkarten ist der Blattschnitt des topographischen Kartenwerks 1 : 25000 (bekannt als "Meßtischblätter") der Landesvermessungsämter zugrundegelegt. Jedes Meßtischblatt wird in 16 gleich große Quadrate (= Viertelquadranten) aufgeteilt. Für den Kreis Waldeck-Frankenberg ergibt das insgesamt 265 Rasterquadrate (Vgl. die abgebildeten Verbreitungskarten!).

Durch die Mitarbeiter der Botanischen AG konnte während der letzten Jahre der weitaus größte Teil des Kreisgebietes im Hinblick auf die ausgewählten Arten untersucht werden.

Am gründlichsten durchforscht wurden dabei die Gebiete um Volk-marsen, Arolsen, Korbach, Battenberg, Burg Hessenstein, Fran-kenberg und den Edersee. Schwächen weist die Kartierung noch in den Gebieten um Rhoden, Neerdar, Usseln, Goddelsheim, nörd-lich von Sachsenhausen, im Kellerwald und Burgwald und im Raum Rosenthal - Gemünden auf. Daher wären weitere Mitarbeiter in diesen Gebieten besonders wichtig.

Die Kartierungsergebnisse der ersten zehn Arten ("Arten des Jahres 1983") werden nachfolgend dargestellt. Man kann diese Ergebnisse als "Momentaufnahmen" betrachten. Wenn man solche Momentaufnahmen zu späteren Zeitpunkten wiederholt, können si-cher deutliche Rückschlüsse auf eine Bestandsentwicklung in der dazwischenliegenden Zeit gezogen werden.

Auch einige schon ältere Beobachtungen von Mitarbeitern der Bo-tanischen AG konnten in die Verbreitungskarten der untersuchten Arten miteinbezogen werden. Sie werden durch besondere Symbole hervorgehoben.

In jedem Rasterfeld, das ein Symbol enthält, wurde mindestens ein Vorkommen der Art ermittelt. Jeweils der neueste Fund wurde berücksichtigt.

Die Symbole haben folgende Bedeutung:

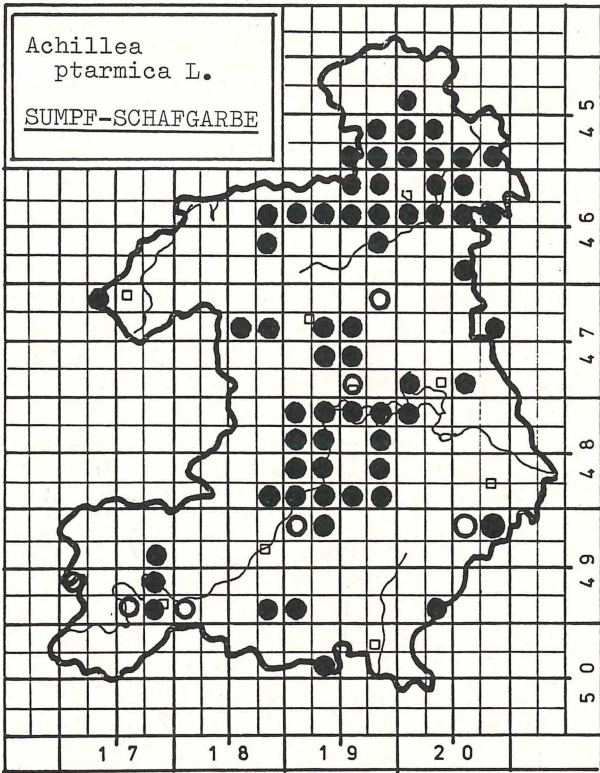
- - Artnachweis von 1980 an
- - Artnachweis im Zeitraum von 1950 bis 1979
- △ - Artnachweis vor 1950

Folgende Mitarbeiter haben Daten geliefert:

W. Becker - Arolsen, W. Breßler - Ederbringhausen, J. Czeschla - Korbach, W. Eger - Marienhagen, F. Emde - Bad Wildungen, H. Fait - Obernburg, A. Frede - Basdorf, A. Gottmann - Benk-hausen, G. Haase - Goldhausen, G. Hartmann - Rattlar, H. Hesse - Korbach, H. Jehn - Korbach, G. Kalden - Frankenberg, G. Kes-per - Battenfeld, H. Kühn - Nieder-Werbe, W. Lehmann - Korbach, V. Lucan - Wolfhagen, Ch. Nieschalk - Korbach, E. Rogée - Kor-bach.

Für ältere Beobachtungsdaten ist der Arbeitskreis vor allem Frau Nieschalk zu Dank verpflichtet. Das Grundmuster der Ra-sterverbreitungskarte wurde von Herrn Eger erstellt.

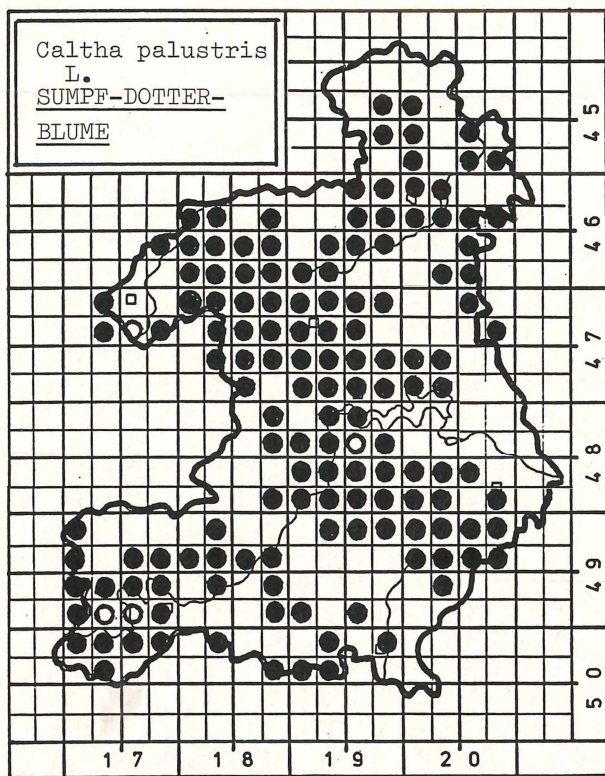
Karte 1



Die SUMPF-SCHAFGARBE finden wir in sumpfig-feuchten Wiesen, an Gräben, Bach- und Flußufern, aber auch an feuchten Wegrändern. Sie bevorzugt mäßigsauren bis neutralen Untergrund.

Schwerpunkte ihrer Verbreitung liegen bei uns in Sandstein- und Grauwackegebietern niederer Lagen. Der höchstgelegene Fundort im Kreisgebiet wurde bei dieser Kartierung im Hoppecketal bei Willingen (650 m ü. NN) festgestellt.

Durch Trockenlegung und das Verfüllen vieler, vor allem kleinerer Feuchtgebiete wurden der Sumpf-Schafgarbe während der letzten Jahrzehnte bei uns viele Lebensräume genommen.



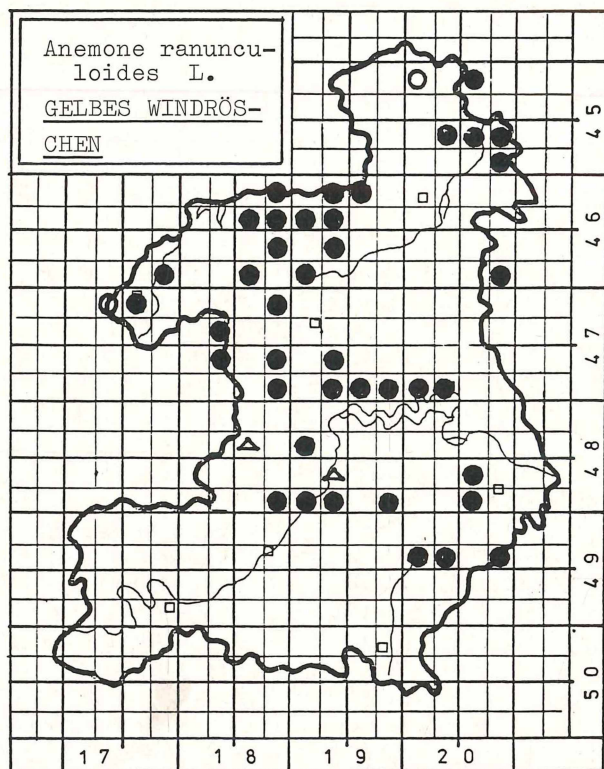
Die SUMPF-DOTTERBLUME ist im Kreis Waldeck-Frankenberg noch relativ häufig in feuchten Wirtschaftswiesen, in Sumpfwiesen, an Quellen, in feuchten Gräben und an Bächen anzutreffen. Das bestätigt auch die von der Botanischen AG erarbeitete Verbreitungs-Rasterkarte. Sie sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß an vielen Stellen heute nur noch Restvorkommen bestehen. Bei anhaltender Trockenlegung und Vernichtung von Feuchtgebieten sind die Vorkommen der Sumpf-Dotterblume vielerorts schon sehr stark eingeschränkt worden.

Die BACH-NELKENWURZ (*Geum rivale* L.) wird heute in der Roten Liste der in Hessen gefährdeten Blütenpflanzen geführt (Gefährdungsgrad 3).

Die Botanische AG hat sich aus Gründen des Artenschutzes entschlossen, die von ihr ermittelte Raster-Verbreitungskarte dieser inzwischen seltenen Pflanzenart nicht zu veröffentlichen. Nur noch in 14 der 265 Raster-Kartierungsfeldern des Kreises Waldeck-Frankenberg konnten von der AG ab 1980 noch Vorkommen der Bach-Nelkenwurz festgestellt werden. In zehn anderen Rasterfeldern wurde die Art von Mitgliedern der AG im Zeitraum zwischen 1950 und 1980 noch beobachtet und in zwei weiteren Feldern vor 1950.

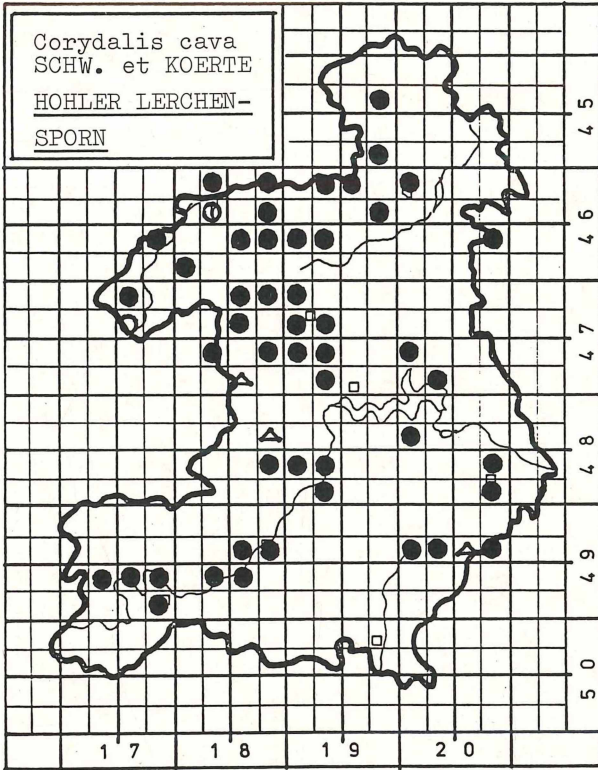
Die Bach-Nelkenwurz benötigt feuchtes, sickernasses und quelliges Wiesengelände. Man findet sie in Hochstaudenfluren, an Grabenrändern, Quellen und in Erlengebüschen. Sie tritt bei uns meist nur recht spärlich sowohl in Niederungsgebieten als auch im höher gelegenen Bergland auf, wo sie in kühlen Lagen ihren Verbreitungsschwerpunkt hat. Feuchtgebiete, in denen sie bei uns heute noch vorkommt, sind schutzwürdig.

Karte 3

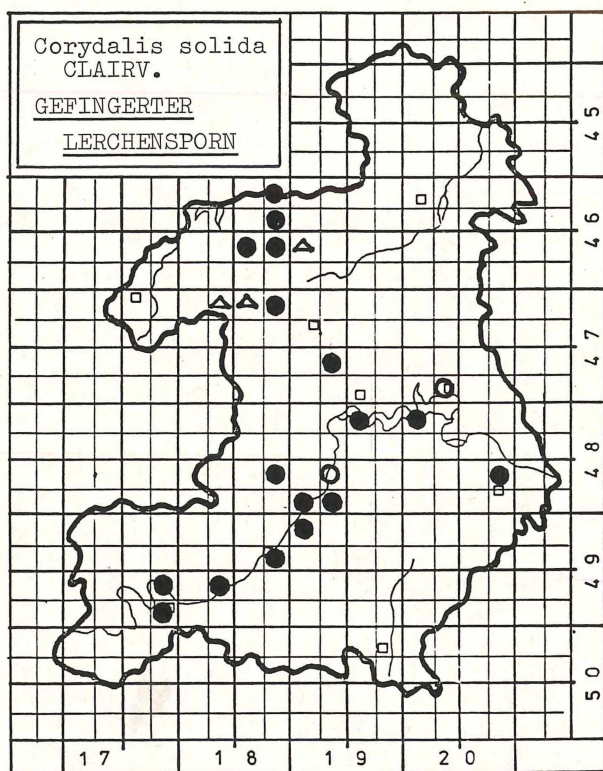


Das GELBE WINDRÖSCHEN ist eine Pflanze anspruchsvoller Waldgesellschaften. Es tritt nur selten in Wiesen auf (z.B. im Lengeltal bei Burg Hessenstein und auf Zechsteinkalk bei Adorf). Wir finden diesen Frühjahrsblüher bei uns vor allem auf Zechstein- und Muschelkalk - hier manchmal in größeren Beständen. Bei anderem Gesteinsuntergrund beobachten wir das Gelbe Windröschen praktisch nur in mineralkräftigen, etwas feuchten und humosen Laubwäldern, sogar in höheren Lagen des Uplandes. Außerhalb der Kalkgebiete tritt die Art bei uns jedoch nur zerstreut bis selten auf.

Karte 4



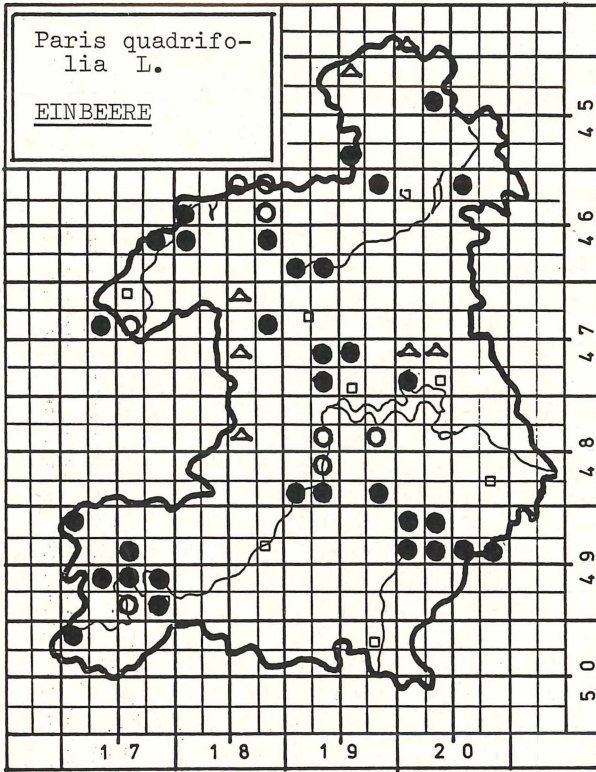
Der HOHLE LERCHENSPORN tritt bei uns in krautreichen Laubwäldern, in Gebüsch, Hecken und waldnahen Wiesen auf. Dabei benötigt er etwas feuchte, nährstoffreiche, humose Böden. In Bergwäldern bildet er manchmal größere Bestände, z.B. im Eisenberg am Diemelsee, südlich von Burg Lichtenfels und an der Aschkoppe bei Hundsdorf. Selbst in den hohen Lagen des Uplandes ist er anzutreffen. Insgesamt beobachtet man den Hohlen Lerchensporn im westlichen Teil des Kreisgebietes (im Schiefergebirge und auf Zechstein) häufiger als im östlichen Teil. Sandsteingebiete werden weitgehend ausgespart (Ausnahme z.B. Pessinghäuser Grund nordwestl. von Helsen). In Siedlungsnähe findet man den Hohlen Lerchensporn häufig auch in Gras- und Obstgärten, z.B. in Korbach, Frankenberg, Mengerinhausen und Arolsen.



Der GEFINGERTE LERCHENSPOHN stellt ähnliche Standortansprüche wie der Hohle Lerchensporn. Er ist bei uns jedoch wesentlich seltener als diese Art anzutreffen.

Gefingertes Lerchensporn meidet die größeren Höhenlagen der Mittelgebirge und kommt so z.B. im Upland nicht vor. In unserem Gebiet finden wir ihn im Vorupland (Adorf, Rhena) und entlang der Eder in anspruchsvollen Laubmischwäldern und an deren Rändern.

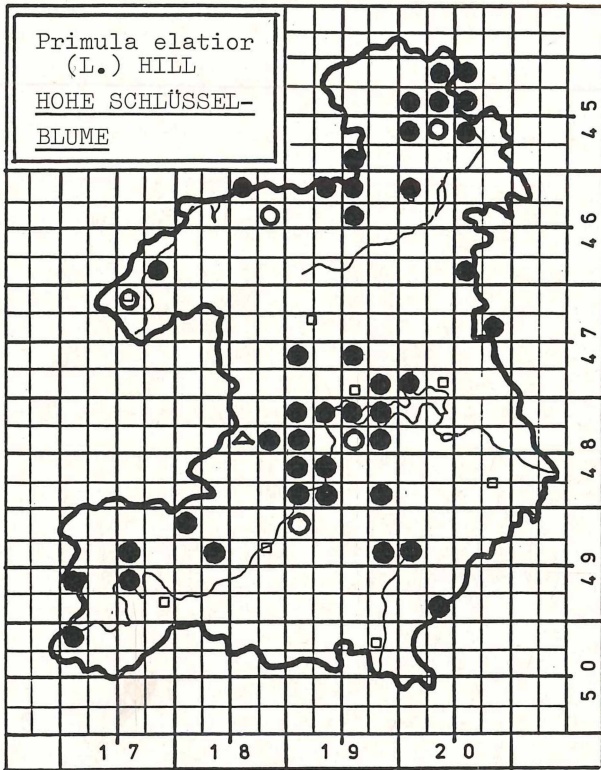
Karte 6



Die EINBEERE finden wir bei uns in anspruchsvollen, krautreichen und feuchten Laubmischwäldern. Als Anzeiger von Grund- oder Sickerwasser wurzelt sie bis zu 50 cm tief.

In Waldeck-Frankenberg kommt die Einbeere - unabhängig von der Höhenlage - zerstreut in Quellgebieten und feuchten Hang- und Auenwäldern vor. Der Gesteinsuntergrund spielt dabei eine nachgeordnete Rolle. Meist findet man nur kleine Gruppen dieser Pflanze, die zwischen anderen Kräutern (z.B. Bingelkraut oder Echtem Springkraut) leicht übersehen werden.

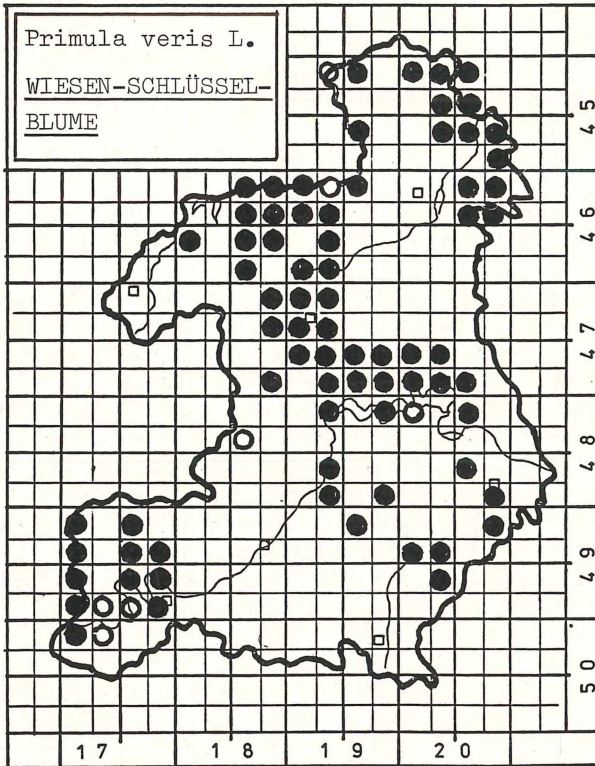
Karte 7



Die HOHE SCHLÜSSELBLUME wird auch als WALD-SCHLÜSSELBLUME bezeichnet. Sie besiedelt bei uns neben nährstoffreichen, humosen und meist feuchten Laubwäldern auch Wald- und Sumpfwiesen, vor allem entlang der Bäche.

Im nördlichen Waldeck und in einigen Tälern nahe dem Edersee liegen zwei Verbreitungsschwerpunkte unseres Raumes. Hier findet man teilweise noch etwas ansehnlichere Bestände. Im übrigen Kreisgebiet ist die Hohe Schlüsselblume meist nur noch sehr spärlich vertreten. Sie wird leider zu oft gepflückt und erscheint in ihrer Bestandsentwicklung rückläufig.

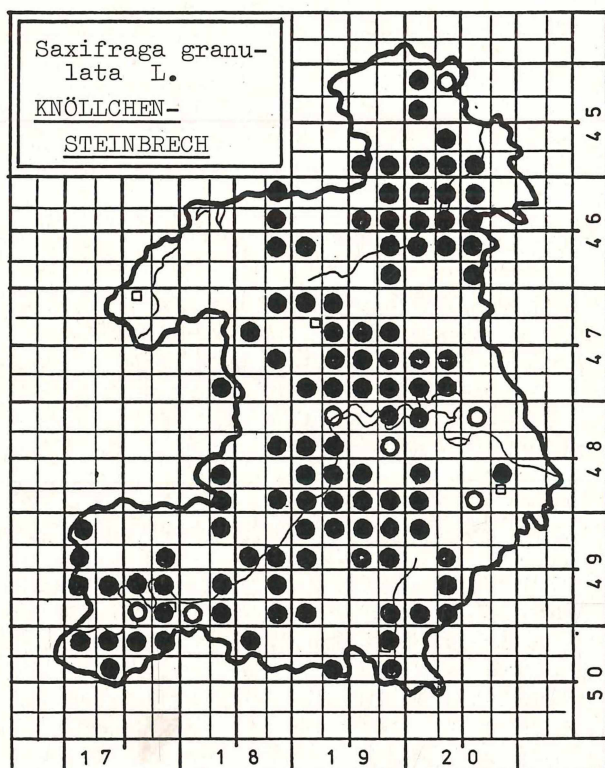
Karte 8



Die WIESEN-SCHLÜSSELBLUME erhielt wegen ihrer duftenden Blüten auch den Namen DUFTENDE SCHLÜSSELBLUME. Als etwas wärmeliebende Art wächst sie bei uns auf mageren und trockenen Wiesen, in Kalk-Halbtrockenrasen, an Gebüschhängen und Böschungen, aber auch in lichten und trockenen Laubwäldern und an Waldrändern.

Sehr deutlich zeichnen sich in der Verbreitungskarte die Kalkgebiete Waldeck-Frankenburgs als bevorzugte Lebensräume der Art bei uns ab. Daneben find wir die Wiesen-Schlüsselblume z.B. bei Adorf auch auf Diabasverwitterungs- und kalkhaltigen Schieferböden. Während es im Raum Waldeck-Frankenberg in den Kalkgebieten noch ein paar reichere Vorkommen der Wiesen-Schlüsselblume gibt, waren vor allem im Schiefergebirge durch Einflüsse einer intensivierten Landwirtschaft während der letzten Jahre deutliche Bestandsrückgänge zu verzeichnen.

Karte 9



Der KNÖLLCHEN-STEINBRECH ist in Waldeck-Frankenberg eine nicht seltene Art. Er liebt sandige, überwiegend magere und kalkarme, nicht zu feuchte Wiesen, Wegraine, Böschungen und Dämme als Lebensraum. Entsprechend liegen seine Verbreitungsschwerpunkte unseres Bereiches in den Buntsandstein- und Grauwacke-Gebieten. Geschlossene Waldgebiete und das Upland hat der Knöllchen-Steinbrech bei uns nicht besiedeln können.

LITERATUR:

- GRIMME, A. : Flora von Nordhessen, Kassel 1958
- HAEUPLER, H. : Atlas zur Flora von Südniedersachsen, Göttingen 1976
- HARTMANN, F.-K. und RÜHL, A. : Unsere Waldblumen und Farngewächse, Heidelberg 1956
- OBERDORFER, E. : Pflanzensoziologische Exkursionsflora, Stuttgart 1983
- ROTHMALER, W. : Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD IV, Kritischer Band, Berlin 1976
- RUNGE, F. : Die Flora Westfalens, Münster (Westf.), 1972
- SCHMEIL, O. und FITSCHEN, J. : Flora von Deutschland, 87. Aufl., bearbeitet von W. RAUH u. K. SENGHAS, Heidelberg 1982
- SCHNEDLER, W. : Leitfaden Floristische Kartierung in Hessen, Gießen 1982

Anschrift des Verfassers:

Winfried Becker, Nordhäuser Str. 14, 3548 Arolsen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Becker Winfried

Artikel/Article: [Pflanzen-Rasterkartierung einiger ausgewählter Arten auf Viertelquadrantenbasis im Kreis Waldeck-Frankenberg 143-155](#)